

Caritas

Haussammlung 2026 Gottesdienstelemente

„Weil das Leben
teuer ist wie nie. Wir helfen.“



Liturgische Texte vom 1. Sonntag in der Fastenzeit, Lesejahr A

Einleitung:

„Wir feiern diesen Gottesdienst unter dem Motto:
„Weil das Leben teuer ist wie nie. Wir helfen.““

Gleichzeitig blicken wir dankbar zurück auf 75 Jahre Caritas-Haussammlung. Seit 75 Jahren gehen Menschen von Tür zu Tür, hören zu, fragen nach, helfen – still, verlässlich und oft auch dort, wo Not sonst verborgen bleibt. Viele Menschen spüren es heute ganz besonders: Das Leben ist teurer geworden. Lebensmittel, Energie, Miete – vieles belastet den Alltag. Für manche ist es nur ein Ärgernis, für andere eine echte Sorge, für immer mehr eine existentielle Not.

Die Caritas Haussammlung 2026 steht in dieser langen Tradition der Nächstenliebe. Sie macht aufmerksam darauf, dass Hilfe gebraucht wird – oft ganz nah, oft hinter verschlossenen Türen.

Dass Armut nicht immer sichtbar ist, aber dennoch schwer wiegt. Und dass gemeinsames Handeln seit 75 Jahren Hoffnung schenkt – und es auch heute noch tut.

In diesem Gottesdienst hören wir von Jesus, der in der Wüste versucht wird. Er erinnert uns daran, dass der Mensch nicht vom Brot allein lebt, sondern von Nähe, Würde und Solidarität.

Feiern wir diesen Gottesdienst in der Haltung des Miteinanders:
mit Dankbarkeit für 75 Jahre gelebte Hilfe,
mit offenen Herzen für die Not unserer Mitmenschen
und mit der Bereitschaft, auch heute und morgen zu helfen,
wo Hilfe gebraucht wird.

Kyrie:

Herr Jesus Christus,
du hast die Versuchung nicht gesucht
und hast ihr doch standgehalten.
Herr, erbarme dich.
Christus Jesus,
du kennst unsere Schwächen
und gehst mit uns durch die Wüste unseres Lebens.
Christus, erbarme dich.
Herr Jesus Christus,
du rufst uns zur Umkehr
und stärkst uns mit deinem Wort.
Herr, erbarme dich.

Tagesgebet:

Allmächtiger Gott,
du führst uns in dieser österlichen Bußzeit
neu zu dir.
Stärke uns durch dein Wort,
damit wir den Versuchungen widerstehen,
uns von falschen Sicherheiten lösen
und dir mit ganzem Herzen vertrauen.
Darum bitten wir durch Jesus Christus,
deinen Sohn,
der mit dir lebt und herrscht
in der Einheit des Heiligen Geistes,
Gott in alle Ewigkeit.
Amen.

Hinführung zur ersten Lesung

Die Lesung aus dem Buch Genesis führt uns in die berühmte Erzählung vom Baum der Erkenntnis. Unmittelbar auf die Erschaffung des Menschen folgt die urtümliche Episode zum Umgang des Menschen mit Versuchungen und seinem Drang nach Erkenntnis. Von der Idealwelt im Garten Eden schlittert er in eine gebrochene Realität.

Lesung aus dem Buch Genesis 2,7-9;3,1-7

2,7 Gott, der HERR, formte den Menschen, Staub vom Erdboden, und blies in seine Nase den Lebensatem. So wurde der Mensch zu einem lebendigen Wesen.

8 Dann pflanzte Gott, der HERR, in Eden, im Osten, einen Garten und setzte dorthin den Menschen, den er geformt hatte.

9 Gott, der HERR, ließ aus dem Erdboden allerlei Bäume wachsen, begehrenswert anzusehen und köstlich zu essen, in der Mitte des Gartens aber den Baum des Lebens und den Baum der Erkenntnis von Gut und Böse.

3,1 Die Schlange war schlauer als alle Tiere des Feldes, die Gott, der HERR, gemacht hatte. Sie sagte zu der Frau: Hat Gott wirklich gesagt: Ihr dürft von keinem Baum des Gartens essen?

2 Die Frau entgegnete der Schlange: Von den Früchten der Bäume im Garten dürfen wir essen;

3 nur von den Früchten des Baumes, der in der Mitte des Gartens steht, hat Gott gesagt: Davon dürft ihr nicht essen und daran dürft ihr nicht rühren, sonst werdet ihr sterben.

4 Darauf sagte die Schlange zur Frau: Nein, ihr werdet nicht sterben.

5 Gott weiß vielmehr: Sobald ihr davon esst, gehen euch die Augen auf; ihr werdet wie Gott und erkennt Gut und Böse.

6 Da sah die Frau, dass es köstlich wäre, von dem Baum zu essen, dass der Baum eine Augenweide war und begehrenswert war, um klug zu werden. Sie nahm von seinen Früchten und aß; sie gab auch ihrem Mann, der bei ihr war, und auch er aß.

7 Da gingen beiden die Augen auf und sie erkannten, dass sie nackt waren. Sie hefteten Feigenblätter zusammen und machten sich einen Schurz.

Evangelium nach Matthäus

Die Versuchung Jesu: 4,1–11

1 Dann wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt; dort sollte er vom Teufel versucht werden.

2 Als er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn.

3 Da trat der Versucher an ihn heran und sagte: Wenn du Gottes Sohn bist, so befehl, dass aus diesen Steinen Brot wird.

4 Er aber antwortete: In der Schrift heißt es: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt.

5 Darauf nahm ihn der Teufel mit sich in die Heilige Stadt, stellte ihn oben auf den Tempel

6 und sagte zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, so stürz dich hinab; denn es heißt in der Schrift: Seinen Engeln befiehlt er um deinetwillen, / und: Sie werden dich auf ihren Händen tragen, / damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt.

7 Jesus antwortete ihm: In der Schrift heißt es auch: Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht auf die Probe stellen.

8 Wieder nahm ihn der Teufel mit sich und führte ihn auf einen sehr hohen Berg; er zeigte ihm alle Reiche der Welt mit ihrer Pracht

9 und sagte zu ihm: Das alles will ich dir geben, wenn du dich vor mir niederwirfst und mich anbetest.

10 Da sagte Jesus zu ihm: Weg mit dir, Satan! Denn in der Schrift steht: Den Herrn, deinen Gott, sollst du anbeten und ihm allein dienen.

11 Darauf ließ der Teufel von ihm ab und siehe, es kamen Engel und dienten ihm.

Impulse für Predigtgedanken

Das heutige Evangelium führt uns in die Wüste. Vierzig Tage ist Jesus dort – hungrig, erschöpft, allein. Und genau in dieser Situation tritt der Versucher an ihn heran. Drei Versuchungen, drei Angebote, die auf den ersten Blick sehr menschlich wirken: Brot für den Hunger, Sicherheit ohne Risiko, Macht und Glanz ohne Leid. Doch Jesus weist alle drei zurück. Nicht, weil Brot, Sicherheit oder Verantwortung über die Welt schlecht wären – sondern weil sie ohne Vertrauen, ohne Beziehung zu Gott und ohne Achtung der Würde des Menschen leer bleiben.

„Der Mensch lebt nicht vom Brot allein.“ Dieser Satz trifft mitten in unsere Zeit, Hunger hat viele Gesichter. Wir leben nicht in der Wüste. Und doch erleben viele Menschen heute eine ganz eigene Form von Wüste: Teuerung, steigende Lebenshaltungskosten, Alltagsarmut.

„Noch nie war das Leben für so viele Menschen so schwer leistbar wie heute.“ Es geht längst nicht nur um Brot. Es geht um die Angst, die Stromrechnung nicht zahlen zu können. Um das Gefühl, beim Einkauf jeden Euro zweimal umdrehen zu müssen. Um Familien, Pensionist*innen, Alleinerziehende, die spüren: Es wird enger – und niemand soll es merken. Die steigenden Kosten machen Armut oft unsichtbar, aber nicht weniger real. Gerade deshalb ist es so wichtig, Würde zu sichern, bevor Armut sichtbar wird.

Die zweite Versuchung Jesu lautet: „Stürz dich hinab – Gott wird dich schon auffangen.“ Es ist die Versuchung, Verantwortung abzugeben, wegzusehen – die Versuchung der Gleichgültigkeit. Zu sagen: „Irgendwer wird sich schon kümmern.“ Auch das ist eine große Versuchung unserer Zeit: Wenn die Not so groß wird, ziehen wir uns zurück. Jeder kämpft für sich. Doch Jesus entscheidet sich anders.

Er bleibt verantwortlich – für die Menschen, für ihren Hunger, für ihre Würde. Genau hier setzt die Caritas an. Hilfe, die ankommt – direkt und regional. Für Unterstützung, die Würde sichert, bevor Armut sichtbar wird. Seit 75 Jahren gelebte Solidarität in der Steiermark zeigt sich: Zusammenhalt trägt – gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten.

Menschlichkeit statt Macht. Die dritte Versuchung verspricht Macht und Glanz. Jesus lehnt ab. Er entscheidet sich für den Weg der Menschlichkeit. Auch heute stehen wir vor dieser Entscheidung: Wollen wir eine Gesellschaft, in der nur Leistung zählt? Oder eine, in der Menschlichkeit trotz Inflation ihren Platz behält? „Tradition trifft aktuelle soziale Notlagen“ – das ist nicht nur ein Schlagwort. Es ist Realität, wenn ehrenamtliches Engagement zum Rückgrat der Hilfe wird. Wenn Menschen sammeln, zuhören, da sind. Wenn regionale Hilfe auf regionale Herausforderungen antwortet.

Das Geld der Caritas-Haussammlung kommt ausschließlich Menschen in Not in der Steiermark zugute. Unterstützt werden Einrichtungen wie das Marienstüberl mit warmen Mahlzeiten, die Notschlafstellen für Frauen, Kinder, Jugendliche und obdachlose Menschen, die Marienambulanz mit medizinischer Versorgung, die Lerncafés für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche sowie die Beratungsstellen zur Existenzsicherung, die es in der ganzen Steiermark gibt.

Gerade in einer Zeit, in der das Leben so teuer ist wie nie, geraten immer mehr Menschen in Not – oft ganz plötzlich. Zum Beispiel dann, wenn eine unerwartete Stromnachzahlung kommt, die Miete nicht mehr bezahlt werden kann oder eine Krankheit alles durcheinanderbringt. In solchen Situationen hilft die Caritas rasch und unbürokratisch, etwa durch eine Zuzahlung zu Miete oder Energiekosten, damit Menschen ihr Zuhause nicht verlieren.

Gesammelt wird von 1. März bis 31. Mai. Die Sammlerinnen und Sammler sind mit einem Sammelheft, das gleichzeitig als Ausweis gilt, unterwegs; die Spenden sind steuerlich absetzbar. 10 Prozent der Spenden bleiben in der Pfarre, der Rest wird zweckgebunden an die Caritas weitergeleitet.

Am Ende des Evangeliums heißt es:

„Da ließ der Teufel von ihm ab und siehe, es kamen Engel und dienten ihm.“ Diese Engel begegnen uns auch heute. Sie kommen nicht mit Flügeln, sondern mit offenen Herzen. Sie klingeln an Türen. Sie hören zu. Sie helfen und setzen sich für andere ein. Engel mit menschlichem Gesicht. Caritas Haussammler*innen sind solche Engel. Ein herzliches Danke an jene unter ihnen, die diesen wertvollen Dienst tun!

„Jede Spende ist ein Zeichen dafür, dass soziale Kälte in der Steiermark keinen Platz hat.“ In diesem Sinne auch Danke an all unserer Spender*innen.
Ein herzliches Dankeschön an alle, die heuer sammeln, und an alle, die mit ihrer Spende Hoffnung schenken.

Weil das Leben teuer ist wie nie. Wir helfen.
Der Mensch lebt nicht vom Brot allein –
er lebt von Würde, von Nähe, von Hoffnung.
Und davon, dass wir füreinander da sind.
Seit 75 Jahren zeigt die Steiermark: Solidarität beginnt an der Haustür.
Gehen wir diesen Weg gemeinsam weiter. DANKE.

Fürbitten:

Gott, der uns liebt und für uns da ist - voll Vertrauen in deine Zuwendung bringen wir unsere Bitten zu dir:

1. Wir bitten um die Gabe des Hörens und Folgens für alle,
die die christlichen Kirchen lenken.
Gott, unser Vater, erhöre uns.
2. Wir bitten um die Gabe des Dienens für alle, die Macht haben über
Menschen.
Gott, unser Vater, erhöre uns.
3. Wir bitten dich um die Gabe des Vertrauens für alle, die an Gott verzweifeln
und keinen Weg zum Glauben finden.
Gott, unser Vater, erhöre uns.
4. Wir bitten dich um die Gabe der Hoffnung für alle, die Hunger und Durst
haben nach der Gerechtigkeit und nach einem Leben in Fülle.
Gott, unser Vater, erhöre uns.
5. Wir bitten dich um die Gabe der Einsicht und der Umkehr für uns selbst.

Gott, unser Vater, erhöre uns.

Herr, unser Gott, erhöre unsere Gebete und lass in allem, was wir erbitten und
tun, deinen Willen geschehen durch Jesus Christus, unseren Herrn und Bruder.

Gabengebet:

Guter Gott, wir bringen in Brot und Wein unsere Welt zu dir. Unsere Gaben sind als Früchte der Erde und menschlichen Arbeit Zeichen deiner Güte für uns. Du schenkst uns Deine Gegenwart im geschwisterlichen Mahl. Wir bitten dich, nimm mit diesem Brot und dem Wein auch die Früchte an, die unser Leben gebracht hat, und mache auch sie zur Quelle der Kraft für alle Menschen, die mit uns leben und für die wir uns einsetzen. Darum bitten wir durch Jesus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

Impulse nach der Kommunion (nach jedem Wort Stille)

Begegnung - sich aufeinander einlassen - hoffnungsvoll - achtsam - unvoreingenommen - freimütig - offen - aufmerksam - zuhörend - mitfühlend - teilend - barmherzig - aufeinander zugehen.

Schlussgebet:

Guter Gott, wir haben an der Mahlgemeinschaft deines Sohnes teilgenommen. Er lässt uns teilhaben an seinem Leben, das er für uns hingegeben hat. Wir bitten dich, lass uns aus deiner Liebe heraus immer neu aufeinander zugehen – und auf dich vertrauen. Darum bitten wir, durch Jesus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

Segen und Sendung:

Segne alle Caritas-Haussammlerinnen, die sich auf den Weg machen – von Tür zu Tür, von Mensch zu Mensch. Schenke ihnen offene Herzen, Geduld bei Herausforderungen und Freude an jeder Begegnung. Segne auch alle, die ihre Türen öffnen, die teilen von dem, was sie haben, und so Hoffnung weitertragen. So segne und beschirme uns Gott, der uns sendet, der uns stärkt und der uns verbindet: der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

**Verfasst und zusammengestellt von
Sabine Spari, MSc und Brigitte Pichler
Caritas der Diözese Graz-Seckau
Region& Engagement, PfarrCaritas**